

richtspflege sehr gut charakterisirt. Es war nämlich ein Bäcker wegen Ermordung einer Bajadere beim König verklagt worden. Auf der Stelle wurde der Deliquent sogleich geholt, nach einer kurzen Untersuchung, welche der König in eigener Person vornahm, wurden ihm auf Befehl des Königs vor dem Gerichtshause Hände und Füße abgehauen, worauf er sogleich starb."

**Militärische Anekdote.** In dem dreiviertel Stunden von Paris gelegenen Dorfe Bercy sind große Weindépôts, zu deren Schutze sich daselbst ein Wachtposten von ungefähr 12 Mann befindet. Kürzlich kommt um Mitternacht die, die Runde machende Patrouille, und der sie führende Unterofficier läßt immer langsameren Schrittes gehen, um das „Qui vive“ der Schildwache zu vernehmen, ehe er sich dem Posten nähert. Aber durch nichts als die Schritte der Herrannahenden wird die Stille der Nacht unterbrochen. Die Patrouille sieht sich also genöthigt, den Wachtposten zu überrumpeln. Sie dringt ein, die darin befindlichen Soldaten stürzen heraus und ergreifen das Gewehr. Lärmen und Schreien auf beiden Seiten, allgemeine Confusion. Als man sich endlich verständigt hatte, sucht der Unterofficier des Postens seine Schildwache; aber sie ist nirgends zu finden, bis es auf einmal zwischen den Weinfässern hervorruft: „Qui vive, qui vive!“ Dies war die verlorene Schildwache, welche von Langeweile und Durst getrieben, zwischen die Weinfässer gekrochen war, eines derselben angebohrt und wacker gezecht hatte.

**Kuriosa.** Als Fürst Blücher sich 1815 in Hamburg befand, erschien in einem dortigen Intelligenzblatte folgende Apostrophe an ihn: „Herzensvater Blücher! Du von Gott gesandter Held! Retter aller Deutschen! Jetzt in unster Mitte! Bleib gesund! Vorwärts marsch! Und wenn Dein Senkblei sinkt, so blick hinauf zu Gott! Der wird Dir die Krone der Vergeltung schenken, zum Lohne Deiner Tapferkeit!“ — Die Verfasserin dieser Zeilen war die Frau eines Zimmermeisters, und zum Dank für diese patriotische Herzensergießung schickte ihr der greise Held sein Bildniß, welches sie bis an ihres Lebens Ende treulich aufbewahrte.

— In einem sogenannten Weinkeller in H. befand sich ein Aushängeschild, worauf zu lesen: „in diesem Keller fährt täglich ein Wagen nach Lübeck“.

— Ein Vogelfänger hat in der Nähe von Danzig eine Lerche (Hahn) gefangen, die vier völ-

lig ausgebildete Füße hat. Zwei sind jedoch schlaffer und trockener als die anderen, welche nur von dem Vogel zum Gehen gebraucht werden.

**Der Mörder** eines Viehtreibers im Departement du Lot ward dadurch entdeckt und überführt, daß man an der Stelle, an welcher das Opfer gefallen war, ein Stück Papier fand, welches zur Ladung der Mordwaffe gedient hatte. Das Blatt war aus einem Buche gerissen, welches sich in der Wohnung des Missethätters vorfand.

**Sagen vom Berge Klef.** Der 6500 Fuß hohe Felsen Klef bei Dgulin (Karlstädter Militärgrenze), dessen Spitze von dem Grenzdorf Dstaria aus betrachtet, eine riesige Doppel-Silhouette von zwei Menschenköpfen, und von Dgulin aus die Figur eines schlafenden, das Antlitz gegen den Himmel wendenden Riesen, darstellt — ist, wie alle hohen Berge, der Schauplatz mancher wunderlichen Sage. Das Innere des Berges soll mit Honig gefüllt sein, daher auch Bienenschwärme aus allen Weltgegenden hierher kommen, um sich ihr Ambrosia abzuholen. Die Wahrheit ist, daß die üppige Vegetation die Bienen hier in den Felsenhöhlungen fesselt, in welchen die Sonnengluth den Honigvorrath oft dergestalt auflöst, daß er aus dem Felsen wirklich hervorquillt. — Auch sollen auf dem höchsten Gipfel (die Nasenspitze des Riesen) die bekanntesten Besenritterinnen um Mitternacht ihren Reigen führen, weshalb dieser Platz immer glatt und eben gefunden werde. — Das Waldrevier aber soll von den, bei den Slawen wohlbekanntesten freundlichen Waldnymphen (Vile) bewohnt sein, wo sie im Schatten unzugänglicher Buchen- und Tannenlaub ewige Jugendfeste feiern. Guten Menschen stehn sie mit Rath und That bei. Wer sie aber verfolgt oder beleidigt, wird das Opfer ihrer, das Ziel niemals verfehlenden Pfeile.

**Merkwürdige Ahnung.** Maria, ein 17 jähriges Mädchen, früher in Hamburg wohnhaft, seit mehreren Jahren in Oberdorf in Schwaben, erzählte ihren daselbst lebenden Verwandten am Morgen des 5ten Mai 1842, daß sie beim Erwachen eine fürchterliche Unruhe in allen Straßen Hamburgs und dieses halb zerstört gesehen habe. Auch ihren Verwandten in Hamburg, Dr. F. (bei welchem sie hier gewohnt hatte), habe sie auf der Straße flüchtend gesehen. — Dr. F. flüchtete am 6. Mai. Diese Vision eines jungen, zur Schwermuth geneigten Mädchens, welches stets einen Ernst, der über ihre Jahre hinausging, gezeigt hatte, wurde dem Dr. F. schriftlich mitgetheilt. —

Redaktion, Druck und Verlag von Fr. Rückmann.

In Commission von Bruno Hinze in Leipzig.